



Norbert Spannenberger. *Der Volksbund der Deutschen in Ungarn 1938-1944 unter Horthy und Hitler.* München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2002. 472 S. EUR 44.00 (cloth), ISBN 978-3-486-56710-6.

Reviewed by Árpád von Klimó

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2004)

N. Spannenberger: Der Volksbund der Deutschen in Ungarn 1938-1944

Mit seiner preisgekrönten Münchner Dissertation (1999) fällt Norbert Spannenberger eine Lücke in der Geschichte der ungarndeutschen Verbände der Zwischen- und Weltkriegszeit, die bisher noch nicht adäquat erforscht wurde. Spannenberger kann zeigen, dass die Probleme der ungarndeutschen Minderheitenpolitik unmittelbar mit der spezifischen außen- und innenpolitischen Situation Ungarns zusammenhängen. Um es auf eine kurze Formel zu bringen: Der extreme ungarische Nationalismus nach Trianon verhinderte die Entstehung einer gemäßigten ungarndeutschen Minderheitenvertretung und trieb später viele Ungarndeutschen wider deren Willen in die Arme der nationalsozialistischen „Deutschtums“-Politik. Ähnlich wie bei der sozialen Frage führte die kurzsichtige Politik der ungarischen Eliten dazu, dass Ende der 1930er-Jahre nationalsozialistisch orientierte Parteien und Verbände bei sich benachteiligt fühlenden Gruppen Deutungshege erlangen. Erschwerend wirkte sich aus, dass die deutsche Minderheit in Ungarn im Unterschied zu den Nachbarländern ab 1918 kaum politisch in Erscheinung getreten war.

In sieben Kapiteln behandelt der Autor Vorgesichte, Geschichte und Ende des 1938 gegründeten „Volksbunds“ der deutschen Minderheit in Ungarn. Die größte nationale Minderheit des verkleinerten ungarischen Königreichs konnte sich aufgrund des Drucks nationalistischer Kreise nicht politisch betätigen. Die ungarischen Nationalisten, die auch die Presse und das politische Leben dominierten, kriminalisierten jeg-

lichen Versuch, politische Forderungen anzumelden, als „Staatsverrat“. In diesem Klima gelang es dem Germanisten und Budapester Hochschullehrer Jakob Bleyer, kleinere Spielräume für den 1924 gegründeten Ungarländischen Deutschen Volksverein zu gewinnen. Er taktierte geschickt zwischen den verschiedenen Vertretern der Donauschwaben, der Siebenbürger Sachsen sowie der ungarischen Regierung und dies mit indirekter Unterstützung Deutschlands. Die erreichten Zugeständnisse bleiben trotzdem gering. Der Sekretär des Vereins, Franz Anton Basch, der in Deutschland studiert hatte und stark von völkischen Ideen geprägt war, erlangte ab Mitte der 1930er-Jahre, nach Verhängung einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe wegen „Demütigung der ungarischen Nation“ (S. 98), großen Einfluss auf die Politik der ungarndeutschen Bewegung.

Spannenberger beschreibt, wie der Prozess gegen Basch dazu führte, dass dieser im Reich und bei anderen „Deutschtums“-Verbänden zum „Führer der Deutschen in Ungarn“ stilisiert wurde. Die diskriminierende Politik des rechtsradikalen Ministerpräsidenten Gömböcs führte zu einer Spaltung des Volksbildungsvereins und zu einem Erstarken der völkisch ausgerichteten „Volksdeutschen Kameradschaft“, der auch Basch angehörte. Zudem mischte sich seit 1939 die deutsche Regierung zunehmend in die Belange des „Deutschtums“ auch in Ungarn ein, obwohl es weiterhin gewisse Vorbehalte wegen des Bündnisses mit Ungarn gab, das 1939 dem Antikominternpakt beigetreten

war. Bis zur Besetzung Ungarns durch deutsche Truppen im März 1944 bemühte sich die ungarische Regierung weiterhin, die Rechte der deutschen Minderheit zu beschränken. Seit dem Kriegseintritt Ungarns schließlich, als die Rekrutierung von „Freiwilligen“ zur SS unter den „Volksdeutschen“ von der ungarischen Regierung zugelassen wurde, engten sich die Spielräume für die Vertreter der deutschen Minderheiten mehr und mehr ein, denen lediglich die Assimilierung als Ausweg blieb. Der Autor beschreibt diesen Prozess in all seinen Verästelungen, im Bezug auf die sich verändernden außen- und innenpolitische Situationen. Er kann ihn anhand von Quellen aus verschiedenen deutschen und ungarischen Archiven sowie durch Experteninterviews (nicht: „oral history“, wie es im Anhang heißt) eindrucksvoll belegen.

Trotz aller Verdienste dieser quellennahen Studie, sollen aber auch ihre teilweise gravierenden Unzulänglichkeiten nicht verschwiegen werden. Schon in der Einleitung fällt auf, dass der Autor zwar einige Forscher, besonders Repräsentanten der ungarischen Forschung der kommunistischen Zeit bzw. frühere Arbeiten von Ungarndeutschen, als „unwissenschaftlich“ abkanzelt, aber es offenbar selbst nicht für notwen-

dig hält, seine eigene Fragestellung und Methoden darzulegen. Wie soll die wissenschaftliche Distanz zu den Quellen ohne begründeten und reflektierten Ansatz erzeugt werden? Daher verwundert es nicht, dass Spannenberger an vielen Stellen ganz ungezwungen hochproblematische Quellenbegriffe wie „Volkstum“, „Volks-tumskampf“ (z.B. S. 17) übernimmt. Erschwerend tritt hinzu, dass er weder die Nationalismusforschung noch die inzwischen ebenfalls ausufernde Minderheitenforschung rezipiert. Was eine Nation und eine Nationalität ist, wird stillschweigend vorausgesetzt, dabei geht es bei der Nationalitätspolitik gerade um Diskurse, in denen „ethnische“ Identitäten überhaupt erst konstruiert werden. Der Tunnelblick auf die Minderheitenfunktion führt auch dazu, dass Spannenberger die deutsche Minderheit gleichsetzt mit dieser Funktionärselite. So spricht er am Schluss des Buches von den „Rahmenbedingungen“ für die Geschichte der Deutschen in Ungarn, dabei geht es bei ihm einzig und allein um die Möglichkeiten, Strategien und Ergebnisse der Politik einzelner Minderheitenpolitiker, aber keineswegs um „die Deutschen“ in Ungarn (S. 396). Trotz seiner Schwächen kann das Buch von Spannenberger als Standardwerk über die Geschichte des Volksbunds angesehen werden.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Árpád von Klimó. Review of Spannenberger, Norbert, *Der Volksbund der Deutschen in Ungarn 1938-1944 unter Horthy und Hitler*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2004.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=17954>

Copyright © 2004 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.